



Archäologen und Bauarbeiter lassen ihre Blicke in die Tiefen des Schachtes wandern. An dieser Stelle des Gutes Liebenberg wurde 1895 der von Kaiser Wilhelm II. gestiftete Ziehbrunnen – ein Geschenk an den Freund Philipp Graf zu Eulenburg – errichtet. FOTO: FRÖBUS

Am Brunnen vor dem Tore

Archäologen legen Geschenk von Kaiser Wilhelm II. vollständig frei

BERT WITTKÉ

LIEBENBERG ■ „Wenn wir nur halb so viel finden, wie einige Leute voraussagen, wäre das schon eine ganze Menge“, sagt Thomas Hauptmann und lächelt dabei ungläubig. Der Chef des Büros für archäologische Baugrunduntersuchung Bergfelde hat natürlich gehört, dass sich um den Kaiserbrunnen auf Schloss & Gut Liebenberg viele Sagen und Legenden ranken. Einige davon kennt er natürlich, allein ihm fehlt der Glaube, dass beim Freilegen des Bauwerkes tatsächlich irgendwelche Schätze ans Tageslicht befördert werden.

Als am Dienstag der Asphalt auf dem Platz zwischen Schloss, Inspektorenhaus und Haupteingang aufgebrochen und abgefahren wurde, sei der Brunneneinstieg, wie Projektmanager Oliver Kahn von der Deutschen Kreditbank (DKB) gestern berichtete, schnell gefunden worden. Zumal man die vermutliche Lage anhand historischer Aufnahmen relativ weit einkreisen konnte.

Was Mühe gemacht haben muss, ist das Abtragen der über dem Brunneneinstieg liegenden Deckschichten. „Müssen die früher viel Asphalt zur Verfügung gehabt haben“, schüttelte gestern Vormittag ein Bauarbeiter den Kopf und wies dabei mit der Hand auf das Bodenprofil unmittelbar an einer Abbruchstelle. In der Tat! Hier ist die Asphaltdeck-



Beim Freilegen des Schachtes wurden Teile des einstigen Brunnenhauses wieder ans Tageslicht befördert. FOTO: BW

schicht gut und gerne 30 Zentimeter dick.

Sofort nach der Wiederentdeckung des altherwürdigen Kaiserbrunnens haben die Archäologen damit begonnen den Brunnen, der nach dem Krieg schnell platt gemacht wurde, wieder freizulegen.

Dabei kamen etliche Teile des aus Sandstein gebauten Brunnenhauses, das seinerzeit beim Verfüllen zerstört

und einfach mit in den Schacht geworfen wurde, zum Vorschein. Darunter befindet sich ein größeres Fundstück, an dem Schmuckelemente und die Inschrift „1895“ noch gut zu erkennen sind (siehe MAZ von gestern). Auf weiteren kleineren Bruchstücken sind zwei Inschriften ebenso gut zu entziffern: „Kaiser“ und „Wilhelm II.“. Thomas Hauptmann erklärt dazu: „Kai-

ser Wilhelm II. war ein guter Freund von Philipp Graf (später Fürst) zu Eulenburg und Hertefeld und kam gern nach Liebenberg. Aus Dankbarkeit für eine erfolgreiche Jagdgesellschaft im Liebenberger Forst stiftete Wilhelm II. 1895 das Brunnenhaus, vermutlich sogar das gesamte Bauwerk.

Die DKB als Bauherr, so Thomas Hauptmann, habe gebeten, den Kaiserbrunnen vollständig freizulegen. Fünf Meter ging der gemauerte Schacht gestern Vormittag bereits in die Tiefe. Allerdings rechnen die Archäologen damit, mindestens weitere fünf Meter hinunter zu müssen, um in jene Schichten vorzustoßen, die Grundwasser führen.

Das Graben ist ein mühseliges Geschäft. Ein Arbeiter am Boden der Röhre schippt den Sand in eine große Tonne, die dann vom Kran, der an der benachbarten Nordischen Halle baut, hochgehievt wird.

Nein, schüttelte Thomas Hauptmann gestern den Kopf und lächelte verschmitzt, noch seien weder goldene Löwen noch mit Edelsteinen besetzte Schmuckstücke gehoben worden. Was allerdings nicht heißt, dass bisher überhaupt nichts Kostbares am Haken hing. Gemeint sind die Überreste des Brunnenhauses, die nach ausführlicher Begutachtung aufgearbeitet werden und Wiederverwendung bei der originalgetreuen Rekonstruktion des Brunnens finden sollen.